

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsverlehr und Nachbarortsverlehr RM. 1.40, außerhalb RM. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungswöchentlich, mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile über drei Nummern 10 Pfennig. Die 12spaltige oder 14spaltige über 10 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechend der Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung und Kontrolle ist der Rabatt nicht möglich.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Table with 4 columns: Nr. 184, Ausgabe in Altensteig-Stadt, Dienstag, den 10. August, Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler, 1915.

Der Krieg.

Weitere Erfolge im Osten.

WZ. Großes Hauptquartier, 9. August. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Mit Tagesanbruch entwickelte sich ein Gefecht bei Hooge, östlich von Ypern.

In den Argonnen scheiterten französische Vorstöße.

Gestern wurde bei Dammerkirch und am Schwarzensee, heute früh bei Ypern, Gondrexange und bei Harbonay je ein französisches Flugzeug durch unsere Kampfflugzeuge abgeschossen. Die letzten beiden Flugzeuge gehörten einem Geschwader an, das vorher auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Saarbrücken Bomben geworfen, natürlich keinerlei militärischen Schaden angerichtet, wohl aber neun friedliche Bürger getötet, 28 schwer und eine größere Anzahl leicht verletzt hatte.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Angriffstruppen von Rowno haben sich näher an die Festung herangeschoben. Es wurden 430 Russen, darunter 3 Offiziere, gefangen genommen und 8 Maschinengewehre erbeutet.

Auch gegen die Nord- und Westfront von Lomza machten wir unter heftigen Kämpfen Fortschritte, 3 Offiziere 1400 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, 7 Maschinengewehre und ein Panzerautomobil eingebracht. Südlich von Lomza wurde die Straße nach Ostrow erreicht und die Straße Ostrow-Wyszlow überschritten. Die an einigen Stellen noch zäh stehenden Russen wurden geworfen.

Rowo Georgiewsk wurde auch im Osten zwischen Rarow und Weichsel abgeschlossen.

Gegenüber von Warschau wurde Praga besetzt, unsere Truppen dringen nach Osten vor. In Warschau wurden einige Tausend Gefangene gemacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Armee des Generalobersten von Woytsch überschritt in der Verfolgung die Straße Garwolin-Ryki, nordöstlich von Zwangorod.

Der linke Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenski drängte die Russen über den Wieprz zurück. Mitte und rechter Flügel nähern sich der Linie Ostrow-Danzel-Ugrus (am Bug).

Oberste Heeresleitung.

Ein engl. Hilfskreuzer torpediert.

WZ. Kopenhagen, 9. August. Das Nihausche Bureau meldet aus Christiania: Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge wurde gestern Abend der englische Hilfskreuzer „India“, 7900 Tonnen, nördlich von Bodd beim Einlaufen in den Weiffjord torpediert. Der schwedische Dampfer „Göfaland“ ging mit 80 Mann der Besatzung nach Karol ab. Etwa 72 Mann wurden auf Helligöaert gelandet. Die Militärbehörden haben die nötigen Maßnahmen getroffen.

Nach dem völkerverdringenden Angriff der Franzosen auf die offene Stadt Karlsruhe, der selbst im eigenen Lande heftigen Widerpruch hervorrief, schien es, als ob die Franzosen das Frevelhafte ihres Tuns eingesehen hätten, denn seither war kein weiterer derartiger Fall bekannt geworden. Wer aber hieraus auf eine Besserung der französischen Kriegführung geschlossen hat, der hat sich bitter getäuscht. Der jüngste Tagesbericht der Ober-

sten Heeresleitung meldet, daß bei Gondrexange in Lothringen und bei Harbonay in franz. Lothringen je ein französisches Flugzeug heruntergeschossen wurde, die einem Geschwader angehörten, das vorher auf die offene außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Saarbrücken in der Rheinprovinz Bomben geworfen, natürlich keinerlei militärischen Schaden angerichtet, wohl aber einige friedliche Bürger getötet hatte. In der französischen Presse beschäftigt man sich gegenwärtig sehr eingehend mit dem Fall des Generals Sarreil, der für uns insofern von Interesse ist, als er beweist, daß in Frankreich die Politik im Heere immer noch eine bekannte Erscheinung ist. Uebrigens werden bei dieser Gelegenheit die deutschen Erfolge in den Argonnen endlich einmal offen zugegeben, indem gerade der General Sarreil als derjenige bezeichnet wird, der mit seiner veralteten Taktik an den französischen Mißerfolgen schuld sei. An die Stelle Sarreils, der nun, da er sich in Frankreich als unfähig erwiesen hat, auf Grund einer seltsamen Logik als der geeignete Mann für das Kommando auf Gallipoli erachtet wird, ist der General Humbert getreten, von dem aber jetzt schon behauptet wird, daß er das Feldherrngenie, für das man ihn hielt, auch nicht sei.

Im Osten haben sich die Angriffstruppen näher an die Festung Rowno herangeschoben und dabei einige Gefangene gemacht. Gerade die Festung Rowno ist ein Faktor von größter Bedeutung. Umlagt hier unseren Truppen die Erreichung des östlichen Njemenufers, so wäre der russische Rückzug aufs schwerste bedroht, so würden die Russen im Rücken gefaßt und die Aufröhlung der Njemenfront wäre unvermeidlich. Im Zusammenhang mit dem kürzlich gemeldeten Vorstoß gegen Ostta zu beiden Seiten der Eisenbahn scheint der neuerliche Vorstoß gegen Rowno tatsächlich die Einleitung eines planmäßigen Vorgehens gegen die Njemenstellung zu sein. Von Rowno aus verläuft heute die russische Front geradlinig nach Süden bis Grodno. Die trostlose Lage der russischen Armee wird noch dadurch erhöht, daß die Armeen von Scholz und von Gallwitz auch gegen die Nord- und Westfront von Lomza unter heftigen Kämpfen Fortschritte machten. Dieser Erfolg ist nicht nur als Tatsache an sich zu begrüßen, sondern erhält auch seine Bedeutung durch die Gegend, in der er sich abspielte. Denn damit ist der letzte Widerstand, den die Russen auf einigen Stellen der Rarowlinie noch leisteten, endgültig hinweggesetzt. In einer Front von weit über 100 Kilometer bewegen sich die deutschen Armeen in südöstlicher Richtung gegen den Bug vorwärts, bedrohen die Warschauer-Petersburger Bahn und die Festungen Segrze und Serod, umfassen Nowogorjewsk und kommen so in den Rücken von Warschau. Daß die Festungen Lomza und Ostrolenka noch von den Russen verteidigt werden, will wenig heißen. Diese Festungen sind umzingelt, neben ihnen hinweg ergießen sich die deutschen Truppen nach Südosten und haben die Straße nach Ostrow-Wyszlow überschritten. Die russischen Besatzungsgruppen sind hiermit ohne jede Verbindung mit der Feldarmee und werden bald das Schicksal von Rowan und Pulusk teilen. Den rückwärtigen Verbindungen des russischen Heeres erwächst durch diesen Erfolg eine große Gefahr, zumal da die Nordflanke der Russen, die den Rückzug zu decken hat, dadurch einen schwereren Stoß erlitten hat. Inzwischen zieht sich der Kreis um Nowogorjewsk, der stärksten nordwestlichen Stützfestung der Weichsellinie, immer enger. Mit dem Fall von Warschau ist auch diese Festung unhaltbar geworden, zumal nun die Festung auch im Osten zwischen Rarow und Weichsel abgeschlossen ist. Das mag für die Franzosen sehr schwerlich sein, die Milliarden in die Festungen Polens hineingeham haben, um Rußland das Uebergewicht über Deutschland zu verleihen. Aufscheinend ist aber der russische Widerstand in Nowogorjewsk noch härter als er in Warschau war. Gegenüber Warschau ist nun auch der auf dem östlichen Weichselufer gelegene Stadteil Praga von deutschen Truppen besetzt, und darüber hinaus dringen sie bereits weiter nach Osten vor.

Aus dem österr.-ungar. Tagesbericht.

WZ. Wien, 9. Aug. Amtlich wird veröffentlicht vom 9. August 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Der von der Weichselfront zurückgewichene Feind wird verfolgt. Oesterreich-ungarische und deutsche Streitkräfte haben seit gestern zwischen der Eisenbahn Zwangorod-Vasow und dem Orte Garwolin die große Straße Barichan-Lublin in östlicher Richtung überschritten. Das linke Weichselufer bei Zwangorod ist vom Gegner geräumt. Unsere Truppen legten über den Wieprz gegen Korobosken und Norden. Die Gefechtsfelder von Lubartow und Biechow wiesen alle Spuren einer eiligen Flucht des Feindes auf. Die Zahl der von der Armee des Erzherzogs gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 6000. Zwischen Wieprz und Bug wird weitergeklämpft. Am Dniestr aufwärts Uscicisko warfen unsere Truppen die Russen an mehreren Punkten, wobei über 1600 Mann gefangen und 5 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Döfer, Feldmarschallleutnant.

Aus belgischen Archiven.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht unter anderem folgende Aktenstücke aus den belgischen Archiven:

Im Jahre 1908 machte der Zusammenstoß Rußlands, Englands und Frankreichs weitere Fortschritte. Schon im Laufe des März sprach die russische Presse von der Unvermeidlichkeit eines Krieges mit Deutschland, und es mehren sich die Anzeichen, daß auf dem Balkan ein Zusammengehen Oesterreich-Ungarns mit Rußland schwierig geworden sei. Ende Mai erfolgte der Besuch des Präsidenten der französischen Republik in England. Bei dieser Gelegenheit trat im „Temps“ Herr Tardieu für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England ein. Den Anlaß dazu hatten die von König und Präsidenten gesprochenen Worte im Buckingham Palast gegeben. Die Forderung des „Temps“ machte den Eindruck, als werde von Frankreich eine Bedingung für Verwirklichung dieser auf ein Bündnis hinweisenden Neben gestellt. Von epochenmachender Bedeutung war der Besuch, den König Edward am 9. Juni 1908 dem Zaren vor Reval machte. Er bezweckte die Ausdehnung Oesterreich-Ungarns aus den Balkanangelegenheiten und hatte die revolutionäre Erhebung in der Türkei zur Folge.

Der Revolution der Jungtürken folgte die Proklamation Bulgariens zum selbständigen Staat, Oesterreich-Ungarn vollzog die Annexion von Bosnien und der Herzegowina, und damit trat plötzlich eine serbisch-oesterreich-ungarische Frage in den Vordergrund, in welcher die Ententeinmächte gegen Oesterreich-Ungarn Partei nahmen. Schon damals schien eine Weltkrisis kaum zu vermeiden. Daß sie trotzdem vermieden wurde, lag an dem entschlossenen Eintreten Deutschlands für Oesterreich-Ungarn und daran, daß Rußland sich noch nicht stark genug fühlte, die Rolle zu übernehmen, die ihm zugebach war. Im März 1909 konnte die Gefahr als überwunden gelten.

Am 9. Februar 1909 kam zwischen Deutschland und Frankreich ein Abkommen über Marokko zustande, in dem Deutschland die besonderen politischen Interessen Frankreichs anerkannte, während es andererseits die wirtschaftliche Betätigung Deutschlands in Marokko sicherstellen sollte. Es ist überaus lehrreich, die Haltung zu verfolgen, welche die belgischen Gesandten in dieser Zeit einhielten.

Die Selbstverherrlichung Delcassés mit ihren verlegenden Anspielungen auf Deutschland, die schon Baron Greindl treffend gewürdigt hatte, veranlaßte Herrn Legat in Paris, die Frage aufzuwerfen, ob nicht die Neugruppierung der Mächte das Ergebnis eines umfassenden Programms sei, das in London wunderbarlich erdacht wurde. Baron Greindl aber spricht sich am 29. Januar dahin aus, daß die Rede Delcassés deshalb Beifall gefunden habe, weil sie den geheimen Wünschen und den eingekleideten oder nicht eingekleideten Revansegelüsten der Franzosen entsprach.



Als der Deutsche Reichstag die Verabreichung der Lebensdauer unserer Kriegsschiffe von 25 auf 30 Jahre einstimmig annahm, zog Greindl daraus den Schluß, daß das deutsche Volk den Ernst der Feindseligkeit Englands einsehe und deshalb ohne Murren die Kosten dieser Reform auf sich genommen habe. „Kein Mensch — schreibt er — hat hier jemals den absurden und unausführbaren Gedanken eines Angriffs gegen England gehegt, aber alle Welt befürchtet einen englischen Angriff.“

Inzwischen machte das vertragwidrige Vorgehen Frankreichs in Marokko weitere Fortschritte. Baron Greindl durchsah klar die Methode des französischen Vorgehens. Aus Anlaß des Weißbuchs über Marokko weist er darauf hin in wie flagrantem Gegensatz zu den humanitären Reden Frankreichs im Haag das Bombardement einer offenen Stadt wie Casablanca stehe.

Die Unaufrichtigkeit der Politik Wichons beurteilt er bei dieser Gelegenheit mit folgenden Worten: „Zweifellos müßte man in Paris vorhersehen, daß dieses brutale Vorgehen nicht nur in Marokko, sondern in der ganzen mohammedanischen Welt eine fremdenfeindliche und vor allem antifranciaische Bewegung hervorrufen werde, die den gewünschten Vorwand zu einer Okkupation liefern sollte, die man zwar offiziell als eine vorübergehende bezeichnet, die man aber offenbar zu einer dauernden zu machen gedankt. Am Quaid Orsay ist man zu der Politik des Herrn Delcassés zurückgekehrt, ja ihr aber noch dazu den Mantel der Heuchelei umgehängt. Doch selbst den beginnt man abzulegen.“

Ueber den Besuch des Präsidenten Fallieres in England und die Rede, mit der Sir E. Grey den bevorstehenden Besuch König Eduards in Russland als gänzlich unpolitisch darstellte, äußert sich Greindl am 30. Mai folgendermaßen:

„Man mag es Allianz, Entente nennen, oder wie man will, die vom König von England eingeleitete Gruppierung der Mächte besteht, und wenn sie auch nicht eine direkte und baldige Kriegsgefahr für Deutschland bedeutet (was zuviel gesagt wäre), so liegt in ihr nichtsdestoweniger eine Verringerung der Sicherheit.“

Die herkömmlichen friedlichen Versicherungen, die zweifellos auch in Revval wiederholt werden dürften, bedeuten recht wenig im Munde dreier Mächte, die eben erst, wie Russland und England, wenn auch mit verschiedenem Erfolg, nur in dem Bestreben, sich zu vergrößern, ja ohne planiblen Vorwand die Eroberungskriege in der Wandschurt und in Transvaal geführt haben, oder die wie Frankreich gerade jetzt zur Eroberung Marokkos schreiten unter Nichtachtung feierlicher Versprechungen und ohne anderen Rechtsstitel als die Uebertragung der Rechte Englands, die dieses selbst nicht befragt. Es sind dieselben Mächte, die im Verein mit den Vereinigten Staaten, die kaum ihren Raubkrieg gegen Spanien hinter sich haben, im Haag als Ultra-vazifizisten aufgetreten sind.

Der Dreibund hat während 30 Jahren den Weltfrieden gesichert, weil er unter Führung Deutschlands stand, das mit der politischen Gruppierung Europas zufrieden war. Die neue Gruppierung bedroht ihn, weil sie aus Mächten besteht, die eine Revision des Status quo anstreben, und zwar in so hohem Grade, daß sie Gefühle jahrhundertlangen Hasses zum Schweigen gebracht haben, um diesen Wunsch verwirklichen zu können.“

Der neue Bankdirektor.

Erzählung von R. Ortmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ueberrascht blickte Rodewaldt auf. „Was gibt Ihnen Anlaß, das zu vermuten?“

„Ersparen Sie mir für jetzt, es Ihnen zu sagen. Man kann nicht überall so frei und zwanglos miteinander verkehren, wie auf einer Seefahrt“ und ein Direktor der La Plata-Bank ist etwas anderes als ein Passagier der „Italia“.

Verständnislos schüttelte der junge Deutsche den Kopf. „Die Unternehmung ist mir nicht recht verständlich. Niemals werde ich die schönen, anregenden Stunden vergeßen, die ich Ihrer Gesellschaft zu danken hatte, und nur die drückende Empfindung, daß ich bei unserem Verkehr wahrscheinlich immer nur der Empfangende, niemals der Gebende sein werde, könnte mich vielleicht abhalten, eine Fortsetzung dieses Verkehrs anzustreben.“

Doktor José Vidal blieb ihm die Antwort schuldig. Aber als sie nun der weit in den Strom hinausgefahrenen Landungsbrücke so nahe gekommen waren, daß sie deutlich die einzelnen menschlichen Gestalten darauf unterscheiden konnten, reichte er seinem Reisegefährten plötzlich die Hand und sagte, indem er sie mit herzlichem Druck feilhielt: „Wie auch immer es damit sein möge — eines müssen Sie mir versprechen, mein junger Freund, ehe wir uns trennen. Mehr als irgendwelchem anderen Land der Welt ist Argentinien das Land der großen Ueberalungen, und niemand, in welcher Stellung und Lebenslage er sich befinden mag, kann am Abend wissen, welche Schicksale und Erlebnisse ihm der nächste Morgen bringen werden. Ich gehöre nicht zu den gebietenden Persönlichkeiten in Buenos Aires — ich bekleide keinerlei amtliche Stellung und habe zu wenig politischen Ehrgeiz, als daß ich hoffen dürfte, jemals ein Ministeramt zu bekleiden. Aber ich bin da drüben seit dreißig Jahren als Arzt tätig und habe mir durch die redliche Arbeit eines Menschenalters unter meinen Mitbürgern doch Ansehen genug erworben, um meinen Freunden nützlich zu sein, wenn sie meiner bedürfen. Sollten Sie also durch die eigentümlichen Verhältnisse des

Beischiedung von Poperinghe.

W.B. Lhon, 9. Aug. Die „Nouvellette“ meldet, wurde Poperinghe gestern eine Stunde lang von der deutschen Artillerie beschossen. 22 Granaten fielen auf die Stadt. Nach dem zehnten Schuß trat eine Pause ein, so daß die Bevölkerung glaubte, die Beischiedung sei zu Ende. Wenige Minuten später setzte das Feuer wieder ein und verursachte bedeutenden Schaden.

Opfer des U-Bootkrieges.

W.B. London, 9. Aug. Nach einer Flotte-Meldung sind der schwedische Dampfer „Rakland“, 3876 Tonnen groß, der Dampfer „Glenravel“, 1092 Tonnen groß aus Belfast und der Rüstdampfer „Ocean Queen“ versenkt worden. Die Besatzungen sind gerettet. (Demnach ist anzunehmen, daß der Dampfer Rakland Banntware geführt hat. Die Red.)

W.B. Christiania, 9. Aug. Die norwegische eiserne Segelboot Normen (995 Tonnen) mit einer Polylast, also Banntware, unterwegs nach dem Tyre, ist von einem deutschen Unterseeboot quer ab von Arendal, 6 Seemeilen von Land entfernt, versenkt worden.

W.B. Nyborg, 9. Aug. Der dänische Dampfer Egan hat hier 7 Mann und eine Frau von der Befragung des Gothenburger Dampfers Mat gerettet, der von Schweden nach England mit Grubenholz unterwegs war und am Freitag in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in den Grund geholt worden war. Die Befragung war in zwei Boote gegangen. Die Insassen des einen sind am Samstag vom Egan aufgenommen worden. Im zweiten Boot landeten sich der Kapitän und 9 Mann, deren Schicksal unbekannt ist. (Grubenholz ist Banntware.)

Jagd auf feindliche Wasserflugzeuge.

W.B. Paris, 9. Aug. (Agence Havas.) Vor Nienport versuchten die Deutschen zwei Wasserflugzeuge der Alliierten durch Feuer aus großkalibrigen Geschützen zu zerstören. Unsere Geschütze brachten sie jedoch zum Schweigen. Ein Flugzeug ist mit eigener Kraft heimgekehrt. Das andere wurde unbeschädigt an Land geschleppt.

Der russische Kriegsbericht.

W.B. Petersburg, 9. Aug. Der Generalstab des Generalstabs teilt mit: In der Richtung Riga vertrieben wir den Feind aus der Gegend zwischen der Düna und dem Unterlauf der Ekou. Auf dem Wege östlich von Ponte- wiez dauern die Kämpfe wie zuvor ohne wesentliche Veränderung an. Die am 8. August abgegangenen Angriffe des Feindes gegen Komno und Ossowice sind am folgenden Tage nicht erneuert worden. Aus der Narowlinie richtet der Feind andauernd heftige Angriffe gegen die ganze Front, wobei die Hauptmasse des Feindes gegen den Abschnitt Lwenja (P-Ostrow) gerichtet ist. Auf dem rechten Ufer der mittleren Weichsel verlief der Tag des 7. August ohne erhebliche Kämpfe. Längs des Weprz hartnäckige Nachkämpfe. Im Laufe unserer Gegenangriffe machten wir einige Hundert Gefangene. Zwischen Wjerpz und Bug keine wesentliche Veränderung. Längs des Bug, zwischen den Flüssen Turja und Bug, drückten wir mit Erfolg gegen die breite Front der feindlichen Vorhuten. Am oberen Bug, an Jista-Lipa und Dosestr stellenweise ausgehendes Artilleriefeuer.

Die Lage der Kriegsgefangenen in Serbien.

W.B. Wien, 9. Aug. Die internationale Kommission, die über die Lage unserer Kriegsgefangenen in Serbien zu berichten hat, und aus dem Gefandten der Vereinigten Staaten in Bukarest, Popića, dem spanischen Militärattache in Niš, Oberleutnant Sola, und dem Schweizerischen Sanitätshauptmann Bilad, bestand, ist nach vierwöchigem Aufenthalt in Serbien hierher zurückgekehrt. Sie hat den größten Teil der Unterbringungsorte von Kriegsgefangenen besucht und

vonones jemals in eine schwierige Lage oder gar in wirkliche Bedrängnis geraten, so dürfen Sie nicht veräumen, sich zuerst an mich zu wenden. Ich verlange für jetzt keinen anderen Beweis Ihrer Freundschaft, als dies Versprechen — das aber müssen Sie mir mit Wort und Handschlag bekräftigen.“

Rodewaldt leistete dem mit so viel Nachdruck vorgebrachten Verlangen Folge; zu weiteren Auseinandersetzungen und Erklärungen aber war jetzt nicht mehr Zeit, denn die Landungsbrücke war erreicht, und in jenem wilden Durcheinander aufgeregter, hastender, sich drängender Menschen, das bei einer Landung stets unvermeidlich ist, waren die beiden bald getrennt.

Ueber den langen, aber höchst primitiv gebauten hölzernen Steg, wo belmahe unter jedem Schritt eine mörche Platte in beängstigender Weise ächzte und marnte, gelangte Berner Rodewaldt auf den Kai, dessen lärmende Menschenfülle nach der langen Entzöhnung fast betäubend auf ihn wirkte.

Kaltlos sah er einen Augenblick umher, unerschüßlich, welchem der in großer Zahl auf ihn eindringenden Changanadors (Dienstleute, Fremdenführer) er die Besorgung seines Gepäcks übertragen sollte. Da arbeitete sich mit energischen Stößen ein elegant gekleideter Herr durch die Menge und zog, auf den jungen Deutschen zutretend, höflich seinen glänzenden Seldenhut.

„Habe ich die Ehre, Herrn Direktor Rodewaldt aus Hamburg vor mir zu sehen?“ fragte er artig, und auf die bejahende Antwort des Angeredeten fuhr er, sich vorstellend, fort: „Georg Henninger, Prokurist der La Plata-Bank. Ich bitte um Verzeihung, wenn ich Ihnen nicht bis zur Aufenteerde entgegenfahren konnte. Aber wir hatten in dieser Nacht die Post für den heute abgehenden Dampfer fertigzumachen, und ich wurde bis gegen Morgen im Kontor festgehalten.“

„Um so mehr bin ich Ihnen für Ihre Liebenswürdigkeit zu Dank verpflichtet“, erwiderte Rodewaldt, indem er Henninger die Hand reichte. „Es hat etwas sehr Wohlthuendes und Ermuttigendes, bei dem ersten Schritt auf neuer Erde von einem Landsmann und Kollegen begrüßt zu werden.“

Nur für einen flüchtigen Moment hatte Henninger seine weiße, wohlgepflegte Hand, die merkwürdig glatt und kühl war, in der des anderen ruben lassen. Für die beza-

Belegenheit gehabt, viele Kriegsgefangene zu sprechen. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß sich die Lage unserer Kriegsgefangenen in Serbien hinsichtlich der Behandlung, Verpflegung und sanitären Verhältnisse in der letzten Zeit in den meisten Unterbringungsarten erheblich gebessert hat, wenn auch durchaus noch nicht überall solche Verhältnisse eingetreten sind, wie wir sie für unsere Kriegsgefangenen wünschen.

Ein Attentat auf einen russischen Minister.

W.B. Mailand, 9. Aug. Ein Sonderberichterstatter des „Secolo“ drahtet aus Petersburg, daß ein ehemaliger Beamter des Ministeriums des Inneren das Arbeitszimmer des Ministers betreten und diesen mit einem Beil zu töten versucht habe. Die Diener nahmen ihn sofort gefangen. Der Urheber des Anschlags scheint nervenkrank zu sein.

Der Krieg mit Italien.

W.B. Wien, 9. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 9. August 1915 mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern stand der Südteil des Plateaus von Dobers stellenweise unter heftigem Geschützfeuer. Unsere Artillerie antwortete mit Erfolg. Auch in der Gegend von Plawa herrschte erhöhte Artillerietätigkeit. Ein Versuch schwacher italienischer Infanterie, in unsere Stellungen bei Zagora einzudringen, mißlang.

An der Kärntner Grenze griffen kleinere feindliche Abteilungen an mehreren Punkten erfolglos an. Vor unseren Stellungen auf dem Madner Joch ließ der Feind über 100 tote zurück. Im Tiroler Grenzgebiet wies eine unterer Patrouille auf der Cresta Bianca (Cristallo-Gebiet) eine feindliche Halbkompanie ab und brachte ihr hierbei erhebliche Verluste bei, ohne selbst auch nur einen Mann zu verlieren. Westlich Doane am Lavanch fand in der Nacht zum 8. August ein lebhaftes Feuergefecht statt, an dem jedoch unsererseits keine Truppen beteiligt waren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der italienische Tagesbericht.

W.B. Rom, 9. Aug. Amtlicher Kriegsbericht vom 8. Aug., Abends 7 Uhr: In der Gegend des Tonale haben unsere Spionabteilungen, die kühn längs des schwierigen Felskamms, der sich von Säben her zum Valle del Monte (Alle Toce) erhebt, vorbrachen, bei Tagesanbruch des 7. August feindliche Truppen, die sich südlich der Punta di Ceraonalle verschanzt hatten, überfallen und zerstreut und dabei Bombenwerfer, Patronen und anderes Material, das der Gegner zurückließ, erbeutet. Am gleichen Tage wurden feindliche Abteilungen, die sich auf Malga Valade, nordöstlich Punta di Ceraonalle, verschanzt hatten, aus ihren Stellungen vertrieben, dank dem genauen Feuer unserer Gebirgsartillerie, die auf einer Höhe von über 300 Metern auf den Felsen des Ceraonalle in Stellung gebracht worden war. Im Sertental (Cadore) folgte auf das tagelange Feuer unserer mittleren Artillerie ein Vorrücken unserer Infanterie, die den Feind nach und nach zurückdrängte, die Front vom Monte Vera bis zu dem Saldhang des Burgfalles erreichte und sich dort verfestigte. Auf dem Karst unternahm gestern der Gegner, um das Fortschreiten unserer Annäherungsarbeiten zu hindern, häufig kleine Gegenangriffe, die stets zurückgeschlagen wurden. Er versuchte, auch demogliche Drahthindernisse vor unseren Linien anzubringen. Unser Artillerie beschloß eine von Dostaki nach der Grenze marschierende feindliche Kolonne und verursachte durch ihr wohlgezieltes Feuer Explosionen und Brände in der Umgebung von Marcollini.

Geduld ist die erste Bedingung.

W.B. Zürich, 9. Aug. Die „Neue Zürcher Zeitung“ veröffentlicht im Auszug ein Gespräch des von der Front zurückgekehrten italienischen Justizministers Delando mit dem Vertreter eines sizilianischen Blattes.

lichen Worte des Antömmilings fand er keine Erwiderung, wie nahe auch immer den Umständen nach eine solche gelegen hätte.

Berner Rodewaldt wäre indessen sehr ungerecht gewesen, wenn er den Eifer, mit dem der Prokurist um seine Bequemlichkeit bemüht war, nicht dankbar hätte anerkennen wollen. Henninger nahm nicht nur bereitwillig die Blakereien der ziemlich unständlichen Zollabfertigung auf sich, sondern führte auch in seiner zwar wortlangen, doch sehr ruhigen und bestimmten Weise die Unterhandlungen mit den Gepäcträgern und dem Kutscher des auf seinen Hint verangefahrenen Wagens, der sie in die Stadt bringen sollte.

„Ich habe mir erlaubt, zunächst im Grand Hotel San Martin Wohnung für Sie zu bestellen“, sagte er. „Sie werden da alle Bequemlichkeiten haben und befinden sich überdies in unmittelbarer Nähe unserer Bank. Es wird ganz in Ihrem Belieben stehen, dort zu bleiben, oder in den nächsten Tagen eine Privatwohnung zu beziehen, deren es eine große Anzahl zu mäßigen Preisen in Buenos Aires gibt.“

Nach kurzer Fahrt hatten sie den vollkommen weltstädtisch eingerichteten Gasthof erreicht, und Henninger machte Miene, sich zurückzuziehen. Rodewaldt dankte ihm mit Wärme für seine unsichtigen Bemühungen, aber der Prokurist lehnte jeden Dank mit der läblichen Bemerkung ab, daß er nur seine Schuldigkeit getan habe, und daß der Herr Direktor als sein Vorgesetzter selbstverständlich in jeder Hinsicht über ihn verfügen könne. Die sonderbare Mischung von beinahe demütiger Bescheidenheit und gemessener Zurückhaltung wollte Rodewaldt wenig gefallen. Aber er sagte sich, daß er unmöglich aus Grund so kurzer Bekanntschaft ein Urteil über diesen Mann fällen dürfe, und reichte ihm mit unverminderter Freundlichkeit zum Abschied die Hand.

„Auf Wiedersehen, Herr Henninger! In einer Stunde werde ich mich in den Bureau der Bank einfinden, denn nach der langen, unfreiwilligen Ruhe dieser Seereise verlangt es mich, meine Tätigkeit so bald als möglich zu beginnen.“

Der Prokurist verneigte sich förmlich und ging schweigend von dannen.

Fortsetzung folgt.

Der Minister schilderte die Lage auf dem österrö-
chischen Kriegsschauplatz in den dunkelsten
Farben. Die Verteidigungswerke, die Schützengräben,
die vielen natürlichen Hindernisse, die die Österreicher
sich trefflich zunutze machten, die vorzügliche feindliche
Artillerie, die sich in fast unauffindbaren Stel-
lungen befand, alles dies trage dazu bei, den Vor-
marsch der Italiener zu verlangsamen. Geduld sei die
eigentliche Bedingung des Sieges angesichts eines solchen
Wegens.

Ein gemäßigter italienischer General.

WTB. Zürich, 9. Aug. Die „Neue Zürcher Zei-
tung“ schreibt: Nach dem italienischen amtlichen Militär-
blatt wird der Kommandant des 1. italienischen Armeekorps,
Generalleutnant Ragni seines Komman-
dos enthoben und zur Disposition gestellt. Ragni
war früher Generalgouverneur von Tripolis und genoss
in militärischen Kreisen großes Ansehen. Es müssen daher
schwerwiegende Gründe sein, die zu der Entlassung
führten.

Neue verlustreiche Angriffe auf die Dardanellen.

WTB. Konstantinopel, 9. Aug. Das Haupt-
quartier teilt mit: An den Dardanellen hat der
Feind in der Nacht vom 6. auf den 7. August unter
dem Schutze seiner Flotte einen Teil seiner Streit-
kräfte in der Umgebung von Karatschale im Vor-
den des Golfes von Saros gelandet, den Rest an zwei
Orten nördlich von Ari Burnu. Wir vertrieben den
bei Karatschale gelandeten Feind vollständig. Er
floh und ließ etwa 20 Tote zurück. Die nördlich von
Ari Burnu gelandeten Truppen rückten im Schutze der
Flotte am 7. August ein wenig vor. Am Abend hielten
wir das feindliche Vordringen durch Gegenangriffe auf.
Heute früh schlugen wir die Angriffe des Feindes zurück
und brachten ihm erhebliche Verluste bei. Wir
machten einige Soldaten und Offiziere zu Gefangenen.
Bei Seddul Bahr trieben wir einen Teil eines Grabens
auf unserem rechten Flügel etwa 40 Meter gegen den
Feind vor. Am 6. August schlugen wir den Feind zu-
rück, der bei zwei fruchtlosen Angriffen gegen diesen
Flügel 2000 Tote vor den Gräben ließ. Am 7.
August wiesen wir drei lange und heftige, aber frucht-
lose Angriffe zurück, die der Feind gegen diese Lan-
degräben und in Massen gegen unser Zentrum und gegen
unseren linken Flügel unternahm. Wir trieben den Feind
vollständig in die alten Stellungen zurück. Nicht zufrieden
damit, diese wiederholten Angriffe zum Scheitern
gebracht zu haben, brangen unsere tapferen Truppen in
einen Teil der feindlichen Gräben ein und richteten sie
gegen den Feind ein. Wir machten 110 Gefangene.
Ein feindliches Unterseeboot versenkte heute früh das
Dampfschiff „Barbarossa Hatredir“. Ein großer Teil
der Besatzung ist gerettet. Der Untergang des Barba-
rossa, so bedauerlich er an sich ist, regt uns nicht über-
mäßig auf, nur daß er das Stärkeverhältnis unserer
Schiffe zu den feindlichen wie 1:10 gestaltet. Wir he-
ben noch hervor, daß unsere übrigen Schiffe dieselbe
Tätigkeit entfalten werden und daß ihre von plündernden
Baterlandische besetzten Mannschaften durch ihre Be-
schicklichkeit und ihre Aufopferung dem Feinde denselben
Schaden zuzufügen wissen werden, wie ihre Kameraden.

WTB. Konstantinopel, 9. August. Das Hauptquartier
teilt mit: An der Dardanellenfront brachte heute früh um
5.50 Uhr eines unserer Wasserflugzeuge durch Bomben ein
feindliches Unterseeboot vor Sulair zum Sinken. Im Norden
von Ari Burnu warfen wir gestern wiederholt alle Angriffe
des Feindes zurück und fügten ihm Verluste zu. Bei Sed-
dul-Bahr zerstörten wir eine feindliche Bombenwerferstellung.
Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Die bulgarische Anleihe in Deutschland.

WTB. Sofia, 9. Aug. Der Finanzminister ver-
öffentlicht folgende Mitteilung über die Bedingungen
des Abkommens betreffend die Anleihe von 500 Milli-
onen Franken, das mit einem Syndikat deutscher und
österreichisch-ungarischer Banken getroffen wurde. Die
Finanzgruppe hatte sich bis zum 1. August 1915 zu er-
klären, ob sie zur Ausübung der Option auf den ersten
Teil der Anleihe im Betrage von 250 Millionen Fran-
ken gewillt wäre. Das Syndikat erklärte sich hierzu be-
reit. Da der Krieg aber die öffentliche Emission der
Anleihe nicht gestattet, so wurde diese bis spätestens auf
ein Jahr nach dem Friedensschluß verschoben. Inzwi-
schen wird die Bankgruppe die bei ihnen untergebrachten
120 Millionen Franken Schatzscheine einlösen. Der bul-
garische Staat wird hierfür an Zinsen 1 Proz. über den
jeweiligen Satz der Deutschen Reichsbank und zwar nicht
unter 6 Proz. und nicht über 8 1/2 Proz. zuzüglich einer
Provision von 1 1/2 Proz. pro Quartal zahlen. 75 Millio-
nen Franken, die Bulgarien der Banque de Paris et des
Fos Pas schuldet, werden aus dem Erlöse der Emission
der ersten Option bezahlt werden. Die der russisch-
französischen Bank schuldigen 30 Millionen Franken be-
finden sich zur Verfügung dieser Bank bei der Diskonto-
gesellschaft in Berlin. Sie werden der erstgenannten Bank
überwiesen werden, sobald dies nach Friedensschluß mög-
lich ist.

War die zweite englische Kriegsanleihe ein Erfolg?

WTB. Berlin, 9. Aug. Unter dieser Ueberschrift legen die
„Örenshoten“ an Hand der Versicherungen englischer Staatsmänner
und Parlamentarier, sowie der Auslassungen der führenden eng-
lischen Zeitungen dar, daß die zweite englische Kriegsanleihe
ein großer Mißerfolg gewesen ist. Der Artikel führt
u. a. aus: Nach dem englischen Budget handelte es sich in Wirk-
lichkeit bei der Anleihe um die Aufbringung eines Betrags von
einer Milliarde Pfund Sterling. Statt dessen wurden nur an-
nähernd 600 Millionen Pfund Sterling, also nicht einmal 60

Prozent des eigentlich geschätzten Betrags, gezeichnet. Haupt-
sächlich sollten die kleinen Sparer zur Zeichnung der Anleihe
herangezogen werden. Zeichnungen der Banken wollte man mög-
lichst vermeiden, um die Möglichkeit der Banken nicht zu beein-
trächtigen. Die kleinen Sparer, die vermittels der Post ihre
Zeichnungen bewerkstelligen sollten, haben aber nur ganze 24
Millionen Pfund Sterling aufgebracht, gegenüber einem Betrag
von 570 Millionen Pfund Sterling, die bei der Bank von Eng-
land gezeichnet wurden. Erst einen Tag vor Schluß der Zeich-
nungslisten haben sich die Banken auf Drängen der Regierung
entschlossen, sich mit größeren Beträgen an der Anleihe zu be-
teiligen. Nach sehr niedriger Schätzung erschienen 300 Millionen
Pfund Sterling des gezeichneten Gesamtbetrags der Anleihe
lediglich als eine Kreditoperation, eine finanzielle Schie-
bung größten Stils. Die englische Zeitschrift „Die Natio-
n“ weist auf die Gefährlichkeit einer derartigen Finanz-
hin und meint, die Regierung hätte es billiger haben können,
wenn sie die Notenpresse in Bewegung gesetzt hätte. Die Folgen
wären die gleichen gewesen. Die Verwirklichung des Anleiheplans
mit der Konversion erwies sich als ein großer Fehler. Die alten
Anleihen sanken auf die Anhängigkeit der neuen erheblich im
Kurs. Nachdem am 23. Juni der Mindestkurs der Konsols von
66,5 auf 65 ermäßigt worden war, konnte man die neue An-
leihe vermittels der Konversionsunterstützung mit über ein Prozent
unter Pari erwerben. Gegen ein erneutes Sinken wurden die
Konsols nur durch den Mindestpreis geschützt, sie wurden aber
damit unerkäuflich. Doch der engl. Staatskredit durch die
neue Anleihe eine enorme Einbuße erlitten haben muß, erhellt
am besten aus der Tatsache, daß noch im Juni die englischen
Zeitungen die Idee einer 4- oder 4,5prozentigen Anleihe ent-
schieden zurückwiesen. Die Hebung der Wechselkurse, die von
Mac Kenna als wichtiger Nebenweck der neuen Anleihe be-
zeichnet wurde, trat nicht ein, vielmehr eine kleine Verschlech-
terung.

Die Unruhen auf Haiti.

WTB. Washington, 9. Aug. Nach einem Besuche
des Befehlshabers der Republik Haiti im Staatsdepartement
hat Kommandant Craperton Befehl erhalten, nicht
unnotigerweise Gewalt anzuwenden und nicht
mehr Gebiet zu besetzen, als zur Aufrechterhaltung der
Ordnung in Haiti nötig sei.

Letzte Nachrichten.

WTB. Paris, 10. Aug. „Petit Parisien“ zufolge hat
am Sonnabend die Kammer einen Zusatzantrag des Sozia-
listen Long zu dem Antrag über den An- und Verkauf von
Getreide und Mehl angenommen, wonach künftig zur Brot-
herstellung nur bis zu 75 Proz. ausgemahlenes Mehl ver-
wendet werden darf. Außerdem muß das Mehl bei der
Brotherstellung einen Zusatz von mindestens 5 Proz. Roggen-,
Reis- oder Manicomehl enthalten.

WTB. Lyon, 10. Aug. Wie der „Progres“ aus Cet-
tine meldet, wurde die militärische Untätigkeit Serbiens
und Montenegros von Russland angetan, da man dort
die serbisch-montenegrinischen Heere nicht operieren wollte, ohne
eines Erfolges sicher zu sein. Die Untätigkeit werde auf-
gehoben. Man erwarte in Belgrad und Cetinje nur den Be-
fehl aus Petersburg, um die Offensive wieder aufzunehmen,
die mit den italienischen militärischen Operationen in Ueber-
einstimmung gebracht werden soll. Wahrscheinlich werde die
Besetzung von Triest und Görz das Zeichen für die Aufnahme
einer gemeinsamen Offensive Italiens, Serbiens, Montenegros
und Russlands sein.

WTB. Petersburg, 10. Aug. Die „Nowoje Wremja“
berichtet: In dem Senatorenkonvent der Duma äußerte der
Führer der revolutionären Bauernschaft, Trudomik, namens
Kerenski eine Beschwerde, daß sein Passus über die Friedens-
wünsche aus dem amtlichen Stenogramm gestrichelt worden
sei. Hierzu bemerkte Marlow, wenn Kerenski nicht Mitglied
der Duma wäre, verdiente er für seine Äußerung gehängt
zu werden. In demselben Senatorenkonvent wurde festgestellt,
daß der Kriegsbürochef, General Swonitoff, den Duma-
sitzungen bewohnte, um mit dem Präsidenten zu bestimmen,
was aus dem Stenogramm zu veröffentlichen sei. Ungefähr
10 Gouverneure, die nicht energisch genug seien, werden jetzt
von dem Minister des Innern abgesetzt.

WTB. Berlin, 10. Aug. Aus Stockholm wird dem
„Berliner Tageblatt“ gemeldet: Die Adligen von Schweden
hat anlässlich ihres Geburtsfestes, der sie unter enthusiasti-
schen Kundgebungen auf Oseland verbrachte, den in Roma
internierten deutschen Matrosen Liebesgaben geschickt. Fre-
gattenkapitän West hat sie unter die Matrosen verteilt. Von
ganz besonderer Aufmerksamkeit war eine Liebesgabe für den
Matrosen Walter, der von Verus Masiker ist und in dem
Gesicht die Finger der rechten Hand verloren hat. Als
Gabe erhielt er eine Trompete, die so eingerichtet ist, daß
man sie mit der linken Hand bedienen kann.

WTB. Berlin, 10. Aug. Nach einer Kopenhagener
Meldung des „Berliner Tageblatts“ berichtet „Berlingske
Tidende“ aus Paris, daß Italien nunmehr in seinem Ver-
hältnis zur Türkei eine Entscheidung herbeiführen werde.
Italien werde in kategorischer Form die sofortige Erfüllung
aller seiner Ansprüche und Ersatz für die vielen feindlichen
Handlungen der Türkei fordern. Die Kriegserklärung wird
in den nächsten Tagen erwartet.

WTB. Berlin, 10. Aug. Aus Rotterdam wird dem
„Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: Nach dem „Nieuwe Rot-
terdamsche Courant“ warf in der vorigen Nacht über Cab-
jand in Holland ein unbekanntes Flugzeug 3 Bomben ab.
Zwei fielen in eine Wiese, eine explodierte im Hofen.

WTB. Berlin, 10. Aug. Nach einer Rotterdamer
Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ wollen verschiedene
englische Blätter erfahren haben, daß zwischen der englischen
und der australischen Regierung eine Verständigung erzielt
worden sei über eine starke Unterstützung Englands durch
australische Truppen bei der Uebernahme der deutschen
Südpazifikkolonien. In Australien werde bereits ein Verwal-
tungsausschuß dafür gebildet.

WTB. Berlin, 10. Aug. Der „Berliner Lokalanzeiger“
meldet aus Zürich: Der französische Aeroplan „D. 639“,
der sich wahrscheinlich verirrt hat, geriet auf schweizerisches
Gebiet und landete infolge Benzinmangels bei Brit in der
Nähe von Poverne. Die beiden Piloten wurden von den
schweizerischen Truppen festgenommen.

WTB. Berlin, 10. August. Der „Berliner Lokalan-
zeiger“ meldet aus Genf: Unter dem Eindruck des Bom-
bardements von Compiègne durch ein schweres deutsches
Geschütz verlangte der französische Senat von dem Kriegs-
minister Millerand eingehende Aufklärungen über den gegen-
wärtigen Stand der Verteidigung der Pariser Außenwerke
und der dort vorhandenen Bestände. Millerand wird seine
gestern begonnenen, als streng vertraulich bezeichneten Mit-
teilungen demnächst fortsetzen.

WTB. Berlin, 10. August. Nach einer Meldung des
„Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus New-York, die die
„Tägliche Rundschau“ wiedergibt, befinden sich 11 000
amerikanische Munitionsarbeiter im Auslande. Das sei ein
Sechstel der gesamten Munitionsarbeiter in amerikanischen
Priuatbetrieben.

WTB. Berlin, 10. August. Aus London kommt,
wie verschiedene Morgenblätter berichten, die Nachricht,
dass eine von den Russen während ihrer Ostpreußenzeit geraubte
Bismarck-Bronzefigur im Gewicht von 900 Pfund in Moskau
eingetroffen ist. Die Statue sei von einem kaiserlichen Gut
in Ostpreußen geraubt.

WTB. Berlin, 10. August. Nach dem „Berliner
Lokalanzeiger“ berichtet das Budapester Blatt „Magyar
Ujsag“ über die Beschießung von Warschau durch die Russen
u. a.: Während die Russen von Praga aus ihr Feuer gegen
Warschau richteten, bauten die Deutschen ihre Deckungen an
der Weichsel aus und begannen im Morgengrauen den
Uebergang über den Fluß. Darauf räumten die Russen
schleunigst ihre Stellungen, nachdem sie den Hauptbahnhof,
Güter und Vorräte in Brand gesteckt hatten.

WTB. Rotterdam, 10. August. Nach dem „Nieuwe
Rotterdamse Courant“ veröffentlicht die „Times“ eine
Meldung der „Chicago Daily News“, die von diesem am
1. August von Stockholm aus abgefaßt worden ist. Die
Meldung enthält noch folgende Einzelheiten über die
Räumung von Warschau: Die Fabriken wurden kurzgehend
ausgeräumt. Die Besitzer erhielten die Erlaubnis, was sie
von ihrem Eigentum in Sicherheit bringen konnten, unent-
geltlich nach Osten zu verfrachten. Tag und Nacht hörte
man die Explosionen von den Sprengungen der Fabrikein-
richtungen. Jedes Bruchstück der gesprengten Maschinen
wurde mit der Bahn verladen. Tag und Nacht gingen
lange Wagenkolonnen nach Osten und Soldaten waren da-
mit beschäftigt, die kupfernen Telegraphendrähte herunterzu-
holen. Alle Kirchenglocken wurden nach Ausland gebracht.
Das auf den Feldern stehende Getreide wurde vernichtet,
die Dörfer dem Erdboden gleichgemacht.

Landesnachrichten.

Altensteig, 10. August 1915.

Die württembergische Verfußliste Nr. 241

enthält die Sonderverfußliste des deutschen Heeres
(unermittelte) Nr. 8 und verzeichnet Verluste von den Res.-
Inf.-Regimentern Nr. 121 und 122, dem Inf.-Regt.
Nr. 124, und der 3. Res.-Pionier-Kompagnie.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Gottl. Braun,
Eßlingen, bish. schw. verw., gest. Georg Seeger, Zwen-
berg, bish. verm., in Gefangenschaft.

* Unglücksfall. Lehten Dienstag verunglückte Christine
Dengler Witw. in Zumweiler dadurch, daß sie von
einem leeren Wagen fiel und sich am Hinterkopf eine bedeu-
tende Verletzung zuzog. Ins Bezirkskrankenhaus gebracht,
ist sie dort jetzt ihrer Verletzung erlegen.

* Luftkurgäste. In diesem Sommer sind auch hier,
insbesondere aber in den bekannten Orten unserer Umgebung
wieder zahlreiche Luftkurgäste angekommen, die im Schwarzwald
Ruhe und Erholung suchen und finden. Die Altensteiger
Kurgäste haben die neue Wegenlagen, die auch während des
Krieges weiter ausgebaut wurden, angenehm empfunden und
sich allgemein anerkennend darüber ausgesprochen.

* Die Angehörigen von Gefangenen machen wir darauf
aufmerksam, denselben nicht jeden Schund von Leifestoff zu-
zulassen und es sich, bevor man Leifestoff sendet oder einer
Sendung beilegt, sich es wohl überlegt, ob der zur Ueber-
sendung vorgesehene Leifestoff auch einwandfrei und gut ist.
Man merke sich: Nur guten, geeigneten Leifestoff den Ge-
fangenen senden!

|| Nagold, 8. August. (Von der Amtsversammlung.)
In der gestrigen Amtsversammlung, die unter dem Vorsitz
des Oberamtmanns Kommerell tagte, wurde der Vora-
schlag der Amtskörperschaft für 1915, der mit
72 600 M. Einnahmen, 179 106 M. Ausgaben und einem
Abmangel von 106 506 M. abschließt, genehmigt. Durch
eine Umlage von 100 000 M. und aus dem Reservefonds
soll dieser Abmangel gedeckt werden. — Einschneidend sind
die Leistungen an Familienunterstützung. Nach
dem Bericht des Vorsitzenden wurden bisher 265 000 M.
aufgewendet; der monatliche Aufwand beläuft sich jetzt auf
30 000 M. Der Bezirksrat machte den Vorschlag, die Ober-
amtsstelle zu ermächtigen, zur Beschaffung der erforderlichen
Mittel eine Schuld bis zur Höhe von 500 000 M. aufzu-
nehmen, die bis zu 250 000 M. bei der Oberamtsparkeasse
die Restsumme durch sonstige Schuldaufnahme aufgenommen
werden soll. Die Rückzahlung wird nach dem Beschluß des
Bezirksrats vom 6. März abgewartet bis zur Festlegung
der Schuldentilgung durch das Reich. Weitere Beschlüsse
bleiben bis dahin vorbehalten. Um Genehmigung zur Schuldauf-
nahme wird bei der Kreisregierung nachgesucht. Die
Amtsversammlung erklärte sich nach kurzer Debatte damit

einstunden — Von einer Neubefehung der Verwaltungskammerstelle Altensteig soll vorerst Abstand genommen und die Arbeiten inzwischen durch einen Amtsverweser, Herrn Spatassier Walz erledigt werden. — Die Brot- und Mehlversorgung-Selbstwirtschaft wurde auch für das laufende Wirtschaftsjahr genehmigt.

* Dornstetten, 9. Aug. Fahnenjunker Freiherr von Sülzkind wurde zum Leutnant im Feld.-Art.-Regt. 29 befördert.

(*) Stuttgart, 9. Aug. (Württembergischer beim Einzug in Warschau.) Der König hat am 6./8. ein Telegramm erhalten, wonach ein württembergisches Regiment am 5. d. M. als erstes in Warschau freundlich begrüßt von der Bevölkerung, einmarchiert ist.

(*) Stuttgart, 9. Aug. (Verbotene Versammlungen.) Die beiden Milchproduzentenversammlungen, die vom Vorstand der Milchproduzentenvereinigungen auf gestern nachmittag in Kirchheim u. T. und Schorndorf anberaumt worden waren, sind vom R. Generalkommando verboten worden.

(*) Sillingen (W. Maulbronn), 9. Aug. (Som-

Jug überfahren.) Eine hiesige Frau wurde von der Maschine eines Schnellzuges, dessen Herannahen sie wegen eines vorüberfahrenden Güterzuges nicht hörte, erfasst und sehr schwer verletzt vom Zuge getragen.

(*) Künzelsau, 9. Aug. (Kriegshilfe.) In der Sitzung des Kriegshilfsausschusses erstattete der Rechner, Stadtschultheiß Röder, den Kassenbericht. Die Einnahmen vom August 1914 bis Juli 1915 betragen 14 363,71 M. Die Ausgaben, darunter Familienunterstützungen an Gemeindeangehörige, für Beschaffung und Versendung von Liebesgaben, Unterstützung bedürftiger Angehörigen von Gefallenen der Gemeinde usw., sind 8 501,68 M. Von den eingegangenen Geldern sind 4500 M. bei der Landwirtschaftlichen- und Gewerbebank angelegt, die ihre Verwendung in der sofortigen Versendung von Unterwüchsen an die Ausmarschirten in Höhe von 1000 M. finden sollen.

(*) Gmünd, 9. Aug. (Feldentod.) Intendanturssekretär, Leutnant d. R. Schöck im Feld.-Regt. 122, Sohn des Bäckermeyers Schöck hier, ist gleich seinem Bruder auf dem Felde der Ehre gefallen.

Handel und Verkehr.

Nagold, 7. Aug. Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete 1 Pfund Schbutter 1.80 M., 1 Pfund Sauerbutter 1.50—1.55 M., 1 Ei 14—16 Pf.

Kriegschronik 1914

10. August: Schwere Niederlage der Franzosen westlich von Mühlhausen im Ober-Rhein.
— Kuniwacl wird von Österreichern besetzt.
— Schon Kriegerische besprochen.

Wetterbericht.

Die Luftdruckverteilung ist unverändert. Für Mittwoch und Donnerstag ist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Stadtgemeinde Altensteig.

Beigholz-u. Brennrinde-Verkauf

am Samstag, den 14. August ds. Js., nachm. 4 Uhr im Gasthaus zum grünen Baum und zwar:

Aus Stadtwald	Schindelholzanbruch	Nadelholzanbruch	Brennrinde
	Rm.	Rm.	Rm.
Dasnerwald II Abt. 1 Dirschgraben	7	9	—
Marthahe V Abt. 2, 3, 4, 5	7	20	—
Briemen VI Abt. 7 Tannbachlopf	24	15	168
• 11 Schnadenloch			
• 16 Sangergrund			
• 17 Kugelmühle			
Dagwald VII Abt. 1 Forchenbusch	—	33	—
• 2 Bord. Dagwald			
• 3 Hütte			
• 8 Rohplatte			
Hochdorferwald IX Abt. 1 Rofsteig (bei der Quackstube)	—	5	—
Zus. —	38	221	168

Den 9. August 1915.

Stadtschulth. Amt.

Altensteig.

Eine freundliche Wohnung

mit 3 oder 4 Zimmer, Zubehör und auf Wunsch auch Gartenanteil hat sofort oder später zu vermieten
Bäcker Dregel.

Altensteig.

Zur Bereitung von Dörrobst verkaufe ich am **Mittwoch, den 11. August**

Zwetschgen

bei Abnahme von 10 Pfund an das Pfund zu 15 Pfennig.

Schnierle.

M. Schulz Naturheil-Homöopath. Praxis und Ambulatorium für alle Krankheiten in **Wildberg** an Nagold. Telefon Nr. 5.

Behandlung von: Spezialarzt Franz-Delbrück-Lohn, Darm-, Magen-, Nieren-, Lungen-, Herz-, Gallen-, Gicht-, Zucker-, Rheumatische, Kinder- und Frauenkrankheiten, sowie Krämpfe und Dr. Kämpfer. Gesundheitsverhältnisse ohne Billi. Compl., Heil- und Heilmittel in Haus sowie Heilung aller Krankheiten. Günstig. Wohl, Beförderung, 1. März. Jeden Mittwoch in Altensteig bei Zeit- bis z. Krone von morgens bis nachmittags Sprechstunde.

Zumweiler.

Codes-Anzeige.



Liefbeträbt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin

Christine Dengler Wwe.

geb. Welfer

infolge eines Unglücksfalles im Alter von 55 Jahren gestern morgen im Bezirkskrankenhaus in Nagold verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten:

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung in Ueberberg am Mittwoch nachm. 2 Uhr.

Altensteig.

Ohne Mehlkarten verkäuflich:

Eine kleinere Partie

Ia. Ital. Macaroni

dünne Spaghetti

1 Pfund 75 Pfennig

bei 5—10 Pfund 70 Pfennig

Ferner beste

Breite Nudeln

1 Pfund 60 Pfennig

bei 25 Pfund-Kiste 55 Pfennig

Beste Hausmacher

Suppen-Nudeln

4 mm. breit

1 Pfund 60 Pfennig

bei 25 Pfund-Kiste 55 Pfennig

Sternle, Riebele, Buchstaben

1 Pfund 60 Pfennig

bei 25 Pfund-Kiste 55 Pfennig

empfehlen

C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Eier-Schachteln

empfehlen die

W. Nieker'sche Buchhandlung.



Altensteig-Dorf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir bei dem Feldentod unseres lieben Sohnes und Bruders

Krenadier Christian Baher
Lehrer

erfahren durften, für die Liebesgaben, die ihm ins Feld gesandt wurden, für die Teilnahme am Trauergottesdienst, sowie für den erhebenden Gesang der Herren Lehrer danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Gähe

Suttgarter Schinkenwurst

mit neuem schwäbischem

Silderfauerkraut

in Feldpost-Dose à M. 1.—

frisch eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

Ziehung **garantiert 20. August 1915** Württemb.

Rote Kreuz-Geld-Lotterie

10000 Geldgew. bar ohne Abzug M.

36000

Hauptgewinn bar ohne Abzug M.

15000

5000

2 1000

Loose zu 1 Mark, 13 Loose 12 M., Porto u. Liste 25 Pf.

Nachnahme 20 Pf. teurer, empfehle

J. Schweickert, Stuttgart

Marktstraße 6.

Hier bei: W. Nieker'sche Buchhdlg., Postfach 100, in Nagold. Fernsprecher: Postfach 100.

Visitenkarten

fertigt billig die

W. Nieker'sche Buchhdlg.

Gestorbene.

Stuttgart: Dr. Wandert, Oberschulrat a. D., 85 J.

Ebersbach a. F.: Ferdinand Frauer, Pfarrer a. D., 84 J.

Schorndorf: Karl Joh. Fichtel, Oberlehrer a. D., 80 J.

Freudenstadt: Karl Simon Weber, Nagelschmied, 68 J.

Dallwangen: Sophie Steiner geb. Mayer, 51 J.

Im Felde gefallen:

Freudenstadt: Theodor Kreißler, III.

bayr. Reg. 120, 4. Komp.

